

Elfte Probe:

Noten: Das Einblasheft, BLH 2018, Posaunenchoralbuch

Sicher habt Ihr die guten Nachrichten gehört: Erst die Erlaubnis, im Gottesdienst zu musizieren, dann die Erlaubnis zum Proben – wer hätte das gedacht, dass wir uns auf eine Probe einmal so sehr freuen würden? Es ist einiges zu bedenken und ganz „wie immer“ wird es für die meisten Chöre ja noch lange nicht sein. Deswegen gehen auch diese Proben noch eine kurze Zeit weiter – ergänzt um Vorschläge, wie man die Kombination aus „Proben in kleinen Gruppen“ und üben zuhause gestalten kann. Vorherrschend ist jetzt sicher die Freude, einmal wieder Auge in Auge zu musizieren, wir fangen auch sofort damit an: F-Dur haben wir für heute auf dem Programm, das Einblasheft hilft uns dabei. Los geht es mit Seite 6, Nr. 6. Diese Übung kann man ganz vielfältig einsetzen, einzeln und chorisches, ein paar Vorschläge dazu wären:

- Ganz entspannt einmal durchspielen, sozusagen zum Aufwärmen
- Auf ein ganz gleichmäßiges Metrum (und innerhalb des Metrums auf ganz sauberen Rhythmus achten – dabei die Fermaten ignorieren). Das geht entweder chorisches, wobei man natürlich gleich hört, wenn nicht alle exakt sind oder einzeln, vielleicht mit Hilfe eines Metronoms. An dieser Stelle hilft es übrigens nicht, das Metrum mit dem Fuß zu klopfen, der Fuß wird sich immer dem unterordnen, was Euer Gehirn für das Metrum hält
- Tonfarbe und Klang: Besonders gut klingt es, wenn die Achtel – auch die mit dem schnellen Tonwechsel – den gleichen satten Sound haben wie die langen Töne voraus
- Ansprache: Beginnt der Ton wirklich ganz sauber direkt nach dem Zungenstoß? Hier kann man sich in der Gruppe leicht verstecken – da muss man immer wieder einzeln hinhören

Die rhythmische Übung – auch F-Dur natürlich, und auf den Seiten 12/13 im Einblasheft zu finden, spielt sich heute im 4/4-Takt ab. Wir beginnen mit dem einfachsten Rhythmus, Nr. 4.3: Wo nicht der Chorleiter den Puls vorgibt, kann auch hier ein Metronom helfen. Wer schon chorisches übt, kann zwei Gruppen im Kanon nacheinander einsetzen lassen (die zweite Gruppe setzt ein, wenn die erste Gruppe ihren 3. Takt spielt). Allein durch den zweistimmigen Klang wird es schwieriger, den Rhythmus ganz sauber zu halten. Weiter geht es mit 4.1: Für heute könnten wir besonders darauf achten, dass die Viertelnote auf Zählzeit eins nicht zu lange gehalten wird und die drei Achtel am Ende jeden Taktes als Auftakt zur nächsten Zählzeit eins musiziert werden. Ja, musiziert, denn auch schnöde Übungen gehören musiziert und nicht einfach gespielt! Schließlich 4.2: Einzig anders ist jetzt, dass die drei Achtel von vorhin jetzt zu einer punktierten Viertel zusammenschmolzen sind – der Beginn dieser Note müsste also schon im Gefühl sein und auch sie führen wir heute als Auftakt für die nächste Zählzeit eins aus. Wer chorisches probt, ist hier im Vorteil, dann würde ich 4.1 und 4.2 gleichzeitig spielen lassen, so hat man eine gute Kontrolle. Wer aber die Nr. 4.2 ohne solche Unterstützung hinkriegt, hat in jedem Fall in puncto rhythmische Sicherheit die Nase vorn!

BLH 2018, S. 86, Swing That Song (<https://www.vep-bayern.de/juke-box>).

Wir bleiben noch eine Weile bei F-Dur und nehmen uns heute die Takte 40 – 50 (erste Takthälfte) vor. Rhythmisch ist das nicht mehr neu, trotzdem lohnt es sich natürlich immer, noch einmal die Juke-Box spielen zu lassen, schon, um wieder in das schöne swing-feeling hineinzukommen. Als Vorbereitung für die chorischen Proben, in denen wir dann das ganze Stück zusammensetzen, lohnt es sich, da die Tonfolgen gut zu üben. Liebe Bässe, lasst Euch nicht einlullen, im Takt 47 kriegt Ihr es besonders interessant! Meine Empfehlung wäre, lieber ganz langsam und Ton für Ton mit diesem Takt anzufangen und darauf zu achten, dass Ihr von Anfang an die richtigen Töne trefft (die Sprünge sind ja ziemlich groß...). Zusätzlich würde ich mir wünschen, das Ces am Ende des Taktes wirklich tief zu treffen – in F-Dur hat man eben ein C im Ohr und leider kann man das auch dann treffen, wenn man eigentlich Ces ansteuert. Beurteilen könnt Ihr das gut, wenn Ihr genau hinhört, wie groß der Abstand vom Ces zum nachfolgenden B ist – er sollte klein sein, eben nur ein Halbton. Für die Tenöre und die Trompeten ist

der Takt 47 auch eine Herausforderung – die vielen Achtelpausen können einen durcheinanderbringen. Mir hilft in solchen Fällen, mit dem Bleistift überall dort eine Markierung anzubringen, wo eine Zählzeit ist. Und schon ist die Übersicht besser. Als Faustregel gilt: lieber ein paarmal mehr hören – dafür gibt es ja die Juke-Box – und erst spielen, wenn der Rhythmus sicher verankert ist. Falsch Eingeübtes lässt sich kaum noch einmal richtigstellen.

Gerne kann im Anschluss noch die allerletzte Zeile in Angriff genommen werden. Hier zeigt Ingo Luis noch schnell, dass man bei seinen Stücken doch lieber noch einen zweiten Blick riskiert... Die letzten Achtel in Takt 55 und 57 müssen wirklich ganz knackig und kurz werden. Tenöre und Bässe: Keine Sorge vor der Triole in Takt 56! Wenn man schon swing spielt, sind die Triolen viel einfacher als bei geraden Achteln, denn die Swing-Achtel sind ja triolisch angelegt. Also, nur Mut!

BLH 2018, S. 100, Make a joyful sound!

Hier nehmen wir uns heute den Schluss vor, ab Takt 29. Es kommt hier nichts Neues mehr, alle Rhythmen sind schon bekannt. Wir müssen allerdings wieder umstellen, von swing auf gerade Achtel. Zu beachten wäre, – vor allem, wenn Ihr Euch schon in der Gruppe trifft – dass kein ritardando angegeben ist, wir kommen also im vollen Tempo zum Ende des Stückes. Den Bässen kommt die Aufgabe zu, mit der letzten Viertel (natürlich genau im Tempo und nicht etwa zu spät) einen Schlusspunkt zu setzen, der auch wirklich ein Ende markiert. Wem die Tonfolgen schon keine Schwierigkeiten mehr machen, dem würde ich empfehlen wollen, sehr genau auf die Artikulation zu achten, auch hier möglichst wieder nach dem Vorbild aus der Juke-Box, damit beim nächsten Treffen alle die gleiche Interpretation geübt haben. Erfahrungsgemäß wird beim Üben mit großer Begeisterung der Klang immer lauter. Als Zeichen von Freude und Begeisterung ist das natürlich ausnahmsweise einmal erlaubt, dann aber gilt im Sinne des Stückes wieder, dass man deutliche Unterschiede hören soll zwischen forte und mezzopiano. Freut Ihr Euch auch schon auf das erste Zusammenklingen dieses schönen Stückes? Eine Ahnung davon könnt Ihr Euch schon verschaffen, wir sind jetzt ganz durch und wenn das Tempo schon geläufig geht, kann die Juke-Box für den Augenblick die Posaunenchorkollegen ersetzen. Viel Spaß dabei!

Auch heute ist ans Ende der Probe eine Auswahl von Chorälen gestellt. Wenn Ihr aber schon einen Sonntagsdienst ausgemacht habt, dann sind natürlich die Choräle für den Gottesdienst dran, gar keine Frage. Um die Freude auszudrücken, dass es jetzt wieder ein bisschen losgeht mit unserem Posaundienst, wären vielleicht folgende Lieder geeignet:

- EG 272, Ich lobe meinen Gott
- EG 329 (B), Bis hierher hat mich Gott gebracht
- EG 181.6, Laudate, omnes gentes
- EG 320, Nun lasst uns Gott, dem Herren, Dank sagen und ihn ehren
- EG 602, Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn

Stephan Eichner hat die Andacht für diese Woche verfasst, die eine Geschichte unter der Überschrift „Ring“ erzählt (<http://www.epid.de/downloads>). Passend für die kommenden Wochen ist der Abendchoral ausgewählt. Wir alle werden Wege finden müssen, unter den neuen Bedingungen und Vorschriften unseren Dienst zu tun und uns darauf auch vorzubereiten. Deswegen: „Vertraut den neuen Wegen!“, zu finden wie immer unter <https://toene-des-friedens.de/wp-content/uploads/2020/05/Choräle-zu-zweit-oder-alleine-03-in-C.pdf>.

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,
Sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit!
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen, die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.